

Heiligabend, Rita Borgward! Bald werden überall in Stadt und Land die Glocken läuten. Bald flammt auch in der letzten, ärmsten Hütte der duftende Kerzenbaum. Ueberal schlagen die Herzen froher und heller. Auch dein Herz hätte seinen roten Sang verströmen können in den strahlend-hellen, goldenen Lichterglanz...

Noch immer hielt der Wagen dicht am Bordstein. Mußte man nicht noch warten? Ein paar Minuten noch — ein paar Augenblicke... Vielleicht gab Axel Tecklenborg hier im Hause nur etwas ab — vielleicht kam er bald wieder heraus. Wenn man ihn dann noch einladen würde...!

Die Lämpchen am Schaltbrett flammten höhnisch. Mit einer zuckenden Bewegung griffen Ritas Hände nach dem Steuer, im nächsten Augenblick schoß der Wagen davon.

Frau Rohrbach atmete auf, als Rita nun endlich zurückkam. Um sechs Uhr sollte — wie üblich die Bescherung der Hausangestellten stattfinden, und da gab es noch allerlei zu tun. Rita hatte es sich in den ganzen Jahren nicht nehmen lassen, die Tische selbst herzurichten.

Sie tat es auch diesmal, aber sie mußte alle Kraft zusammennehmen, um ihre Gedanken nicht abschweifen zu lassen und sich nicht anmerken zu lassen, wie ihr zumute war.

Es erleichterte sie ein wenig, als die kleine Feier dann vorüber war und die Angestellten mit frohen, zufriedenen Gesichtern die Halle wieder verließen. Sie hatte den Dank der reich Beschenkten mit einem Lächeln über sich ergehen lassen, das auf ihrem Gesicht eingefroren zu sein schien. Es war in der festlichen Erregung nicht bemerkt worden, nur Frau Rohrbach war es nicht entgangen.

Stumm verließ Rita jetzt die Halle, um drüben die Kerzen für die Familienbescherung anzuzünden. Es war ihr Amt, und so tat man denn seine Pflicht.

Ein Licht nach dem anderen entflammte unter ihren Händen. Nur das eine, das schönste Licht im Herzen eines Menschen anzuzünden — das war ihr nicht gelungen... Oder vielmehr — sie hatte das stille Licht in einem geliebten Herzen nicht zu erhalten gewußt, hatte seinen hellen Glanz durch ein unbedachtes Wort zum Erlöschen gebracht.

Rita sah mit feuchten Blicken in den strahlenden Lichterglanz. Dies Licht — und das hier — und die andern alle — alle sollten sie heute für dich brennen, Axel Tecklenborg... Für dich und mich..

Sie umschloß eine der Kerzen sacht mit den hohlen Händen, so wie man ein scheues Vögelchen einfängt. Von dem Zweige darüber tropfte es herab auf ihre Hand. Wie eine heiße, brennende Träne. Sie riß sich zusammen und rief den Onkel und Frau Rohrbach.

Sie hielt sich auch tapfer während der Bescherung und der kurzen darauf folgenden Stunden. Der Onkel befand sich in ausnahmsweise aufgeräumter Stimmung, obgleich er noch bis in den späten Nachmittag hinein bei seiner Arbeit gesessen hatte. Sie wollte ihm die Stimmung nicht verderben und Frau Rohrbach nicht die kurze Freude nehmen. Aber kurz nach neun Uhr bat sie doch, sich zurückziehen zu dürfen, sie fühle sich nicht recht wohl.

Lawrentz sah sie mit einem forschenden Blick an.

Was bringt

**RADIO-LUXEMBURG**

230 kH. · 1304 m. · Stärke in kw. 200

diese Woche?

**Sonntag, den 16. August**

8,15, 11,30, 17,30, 21,00: Unterhaltungskonzerte. 20,55: Reportage von den Olympischen Spielen.

**Montag, den 17. August**

13,00: Sportviertelstunde Radio Luxemburg. 13,25: Konzert des Quintetts. 21,00: Radio Lux. Ferienreise: Brides-les-Bains. 21,45: Annette Cornevin singt Arien und Couplets. 22,30: Konzert des Quintetts.

**Dienstag, den 18. August**

21,15: Die Pianistin Ida Skura spielt: Sonate in A Dur (Mozart), Romanze op. 15 (J. Meßner), Sonate op. 28 (Beethoven).

**Mittwoch, den 19. August**

13,25: Konzert des Quintetts. 21,30: Der bunte Kabarettabend, unter Mitwirkung v. Nane Cholet, Jean Tranchant und des Quintetts.



**Maria Nicolopoulo**

singt in Radio Luxemburg am Donnerstag, 20. August, um 21,45 Uhr:

1. Teil: Das erste Veilchen (Mendelssohn - Bartholdy), Auf Flügeln des Gesanges (id.), Bei der Wiege (id.), Still liegt die Steppe (Gretschaninoff), Wiegenlied (id.) Oriental. Romanze Glasnoff, Der Flieder (Rachmaninoff).

2. Teil: Griechische Volkslieder von Petridis und Spathys.

**Donnerstag, den 20. Aug.**

13,25 und 20,05: Konzert des Quintetts. 20,45: Radio Lux. Ferienreise: Juan-les-Pins. 21,45—22,20: Marica Nicolopoulo singt Romanzen und Volkslieder.

**Freitag, den 21. August**

12,40: Die lothring. Halbstunde. 13,25 und 20,35: Konzert des Quintetts. 21,15: Luxemburgische Literatur: Einige Gedichte von Ferdinand Hegemann. 21,25: Victor Jaans singt Volkslieder.

**Samstag, den 22. August**

13,25 und 22,45: Unterhaltungskonzert des Quintetts. 14,05: Dichtung und Musik. 20,05: Letzeburger Hallef Stonn. 20,45: Radio Lux. Ferienreise: Cannes. 21,45: Die Pianistin Pauline Gordon spielt.

«Nanu —? Was sind denn das für Geschichten? Heute? Und so plötzlich? Wo sitzt es denn?»

Rita lächelte ein bißchen gequält.

«Ich weiß selber nicht — morgen früh wird es schon wieder besser sein. Trinke deinen Rotspon nur allein, er wird dir gut tun. Und Frau Rohrbach auch. Und seid mir nicht böse, ich kann wirklich nicht.»

Da lächelte auch Lawrentz! Er glaubte zu verstehen. Adrian war doch ein ausgemachter Esel! Heute durch Abwesenheit zu glänzen! Man hätte heute sicher — endlich! — Verlobung feiern können!

«Na ja,» sagte er. «Du siehst seit einiger Zeit übrigens gar nicht gut aus, Kind. Ich glaube, ich wollte dir das neulich schon mal sagen.»

«Glaubst du...?» behielt Rita ihr gequältes Lächeln bei.

«Ich glaube sogar, man sollte sich doch ein bißchen mehr um dich kümmern. Ich habe nur immer gedacht, daß das schon andere Leute besorgen. Und zwar viel besser.»

Rita Hand fuhr mit einer seltsamen Bewegung durch die Luft. Ihre Lippen zuckten und schlossen sich plötzlich herb. Sie sollten die Antwort zurückhalten, die dem Onkel sicher die Weihnachtsstimmung zerrissen hätte.

Dann hob Rita sacht die Schultern.

«Leider ist in dieser Beziehung Hopfen und Malz an dir verloren, Onkel,» versuchte sie zu scherzen. «Sonst würde ich sagen: denke nachher beim Rotspon mal ein bißchen darüber nach, wie du dich

bessern kannst. Nicht wahr, Frau Rohrbach, wir haben es nicht leicht mit unserem gelehrten Herrn Onkel!»

Lawrentz lachte leise auf.

«Weißt du, ich glaube, es ist wirklich besser, du gehst jetzt. Sonst bist du vielleicht in dem Augenblick, mein ganzes Sündenregister aufzuziehen.»

Rita ging also. Aus der Küche klangen fröhliche Stimmen durch die geschlossene Tür. Ohne den Blick zu wenden, stieg Rita die dunkelgebeizte, läuferbelegte Treppe hinauf.

Und dann stand sie in ihrem Zimmer. Ihr war unerträglich heiß. Sie riß das Fenster auf und legte beide Flügel weit zurück.

Feines, dichtes Schneegeriesel wogte draußen wie eine blitzende Staubwolke durch das Abenddunkel. Breit fiel der Lichtstein aus dem offenen Fenster in das Gestöber.

In der Villa gegenüber herrschte jubelnde Weihnachtsstimmung. Man zündete dort den Baum zum zweiten Male an. Rita sah für eine kurze Zeitspanne den jungen Mann, die glückstrahlende Frau mit dem dunkelhaarigen Mädchlein auf dem Arm und daneben den blondlockigen Buben.

Ihr Blick irrte ab von diesem Bilde des Glücks. Dort zur Seite, hinter der Lichtung zwischen den Bäumen, unsichtbar, aber kaum zehn Minuten entfernt, lag die Klosterstraße. Dort, irgendwo, bei wem, saß Axel Tecklenborg unter dem strahlenden Lichterbaum...

Heiligabend... Dein Weihnachtsabend, Rita Borgward!

(Fortsetzung folgt.)